



Weltgruppe Möhlin

Agenda 2011

Dienstag	11. Januar	19.30	Sitzung
Freitag	18. Februar	19.00	Generalversammlung
Freitag	18. Februar	20.15	Vortrag „Ecuador“
Donnerstag	10. März	19.30	Sitzung
Samstag	2. April	18.10	Ökumen. Gottesdienst, röm.-kath. Kirche
Mittwoch	4. Mai	19.30	Sitzung
Dienstag	7. Juni	19.30	Sitzung
Sonntag	19. Juni	10.00	Ökumen. Gottesdienst, christkath. Kirche
Mittwoch	31. August	19.30	Sitzung
Samstag	24. September	19.00	Fiesta Latina
Mittwoch	19. Oktober	19.30	Sitzung
Sonntag	30. Oktober	10.00	Ökumen. Gottesdienst, ref. Kirche
Donnerstag	24. November	19.30	Budgetsitzung
Dienstag	13. Dezember	19.30	WG Hock

Die Sitzungen finden im Pfarreizentrum Schallen statt.
Allfällige Terminänderungen entnehmen Sie bitte den Zeitungen
und kirchlichen Publikationsorganen.

Weltgruppe Möhlin

Stefan Schwarz, Präsident
Steinligasse 7
4313 Möhlin
Tel: 061-851 09 60

Raiffeisenbank Möhlin
PC-Kto 40-10169-3

Verein Weltgruppe Möhlin
Kto. 553415.69

IBAN: CH27 8070 6000 0553 4156 9

Email: info@weltgruppe.ch
Homepage: www.weltgruppe.ch

Die Weltgruppe besteht
seit 1976 und ist als gemeinnützige
Organisation anerkannt.

Zuwendungen können von den
Steuern in Abzug gebracht werden.

Text und Fotos:
© 2011 Weltgruppe, Möhlin

Weltgruppe Möhlin

Tätigkeitsbericht 2010



Begegnungen in Ecuador
Unser Kassier Karl Eiermann mit Renzo, 10 Jahre alt, in Daule



EINLEITUNG

Im Berichtsjahr hatten einige Mitglieder der Weltgruppe Möhlin die Gelegenheit, eines der Projekte vor Ort mit eigenen Augen zu begutachten.

Das Patenschafts-Projekt begann 1997 mit einer von der Weltgruppe bezahlten Weihnachtsfeier, bei der viele Kinder von Reisbauern zum ersten mal überhaupt ein richtiges Weihnachtsgeschenk erhielten. Bereits über 30 Kinder konnten seither eine Schul- ausbildung geniessen, welche die Paten in der Schweiz ihnen ermöglichten.

Jährlich wurde im Jahresbericht über die Hochs und Tiefs des Patenprojekts berichtet. Viele Kinder haben die Schule mit guten Noten abgeschlossen.

Im Sommer 2010 besuchte eine kleine Delegation aus Möhlin das Projekt - Hintergrundinformationen, Einsichten und bleibende Eindrücke wurden aus den Ferien in die Schweiz heimgebracht.



In einem Erlebnisbericht schildern Manuela, Karl, Priska und Thomas auf den folgenden Seiten was sie persönlich bewegt hat, was es mit dem Huhn auf dem Arm auf sich hat - und ob in der heutigen Zeit Patenschaften noch sinnvoll sind.

Lesen Sie auch die weiteren Berichte, welche unsere Projektverantwortlichen von unseren Kontaktpersonen vor Ort erhalten haben.

Im Januar 2011
Stefan Schwarz, Präsident Weltgruppe Möhlin



FINANZEN / MITGLIEDERBEITRAG

Bericht des Kassiers für das Rechnungsjahr 2010

Einnahmen		Ausgaben	
Mitgliederbeiträge	3510.-	Tschad Sonderschule	4000.-
Spenden, allgemein	8705.-	Projekte Bolivien	3004.-
Spenden, projektgebunden	16716.-	Patenschaften, Ecuador	3500.-
Diverses	174.-	Peru Mittagstisch	4535.-
Beitrag römisch-kath. Kirchgemeinde	7000.-	Madagaskar	3026.-
Fairmobil	6684.-	Mexico (H&P)	2200.-
Veranstaltungen	1594.-	Fairmobil	6184.-
		Solidarmed	2000.-
		Haiti	2000.-
		Diverses, Kleinprojekte	1484.-
		Administration	236.-
Total Einnahmen:	44383.-	Total Ausgaben:	32251.-

Wir unterstützen - Dank Ihnen

Projektbezogen zu spenden macht Freude > der Spender weiss wohin das Geld fliesst, direkt und ohne Unkosten. Jeder Franken ist nachvollziehbar und somit auch gut investiertes Geld. Das Spendenziel wurde 2010 - dank Ihnen - erreicht, mit diesem Geld kann die Hilfe vor Ort im geplanten Umfang weiterbetrieben werden. **Gerade darum verwalten wir das Geld sehr sorgfältig.** Das neue Budget 2011 fordert uns erneut - **werden Sie Mitglied** - dann können auch Sie bei uns Einfluss nehmen auf interessante Projekte.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung und Überweisung.

Gönner- / Mitgliederbeitrag 2011

Einzelmitglied	Fr. 50.-
Familie, Paare	Fr. 80.-
Jahrespatenschaft	Fr. 360.-

Januar 2011
Karl Eiermann
Finanzen



PROJEKT LESOTHO

Im Jahr 2010 wurde das Hauptaugenmerk auf die Unterstützung von Massnahmen gerichtet, welche die Übertragung des HIV-Virus von der Mutter auf das Kind vor, während oder nach der Geburt verhindern. Für die Durchführung der Arbeiten vor Ort sind die spitaleigenen Gesundheitsteams, PHCT (Primary Health Care Teams) zuständig. SolidarMed unterstützte die beiden Spitäler Seboche und Paray dabei, die Menschen für HIV/Aids zu sensibilisieren - dies durch:

- Beraten und testen aller werdenden Mütter, welche in die Schwangerschaftsberatung kommen. Dank einer medizinischen Behandlung der Mutter vor und während der Geburt kann das Übertragungsrisiko auf das Kind stark verringert werden.
- Gezielte Weiterbildung von Krankenschwestern in PMTCT (Prevention Mother To Child Transmission) in mehrtägigen Kursen.
- Weiterbildung und kontinuierliche Supervision der Gesundheitsberatern in den Dörfern. Diese betreuen Schwangere in der Vorbeugung einer Ansteckung und unterstützen HIV-Positive bei der kontinuierlichen Einnahme der Medikamente.
- Unterstützung von Massnahmen zum stärkeren Einbezug von traditionellen Heilern und ihren Kenntnissen in HIV/Aids und Tuberkulose.
- Weiterbildung von angesehenen, gut integrierten Jugendlichen zu Peer-Educators. Diese sensibilisieren Gleichaltrige in Jugend- und Sportgruppen.
- Kochdemonstrationen für Frauen, die abstillen. Die Demonstrationen vermitteln Kenntnisse zur Zubereitung von hochwertiger Kindernahrung.
- Organisation von Dorfsitzungen. Hier gilt es, Männer anzusprechen und mit ihnen die Themen Gesundheit, Rollenverständnis und Müttergesundheit zu thematisieren.

Dieses Projekt wurde von der Weltgruppe im Jahr 2010 mit Fr. 2000.- unterstützt.

Projektverantwortliche:
Christa Heusser



Foto: © Solidarmed

PROJEKT PATENSCHAFTEN



Am 7.7.2010 flogen wir nach Guayaquil, Ecuador. Es war eine Reise in eine komplett andere Welt. Wir wollten selber sehen, spüren, riechen, kosten und „eben erleben“ wie unsere Patenkinder im fernen Ecuador wirklich leben. Gissell und Stefan haben uns schon viel erzählt, Fotos gezeigt und wir haben Unterlagen gelesen. Jedoch dies mit eigenen Augen zu sehen, die Menschen zu spüren, ihre Erwartungen zu fühlen, das war schon sehr eindrücklich.

Es ist Sonntag der 11. Juli. Wir fahren mit „unserem“ Kleinbus von Daule zu den Reisfeldern. Inmitten eines solchen haben Gissell und ihre Schwägerin ein Treffen mit den Patenkindern, Eltern und Geschwistern organisiert.

Den Kindern wurde nicht gesagt, wessen Paten kommen werden. So ist die Spannung sehr gross. Wir werden herzlich empfangen. Der Platz vor der Bambushütte, die wie alle Hütten hier auf Stelzen steht, ist mit vielen bunten Luftballonen dekoriert. Die Kinder stellen sich selber vor. Sie haben ein richtiges Programm mit kleinen Gedichten und Liedern vorbereitet. Alle haben ein Weltgruppe T-Shirt an. Wir haben (von Gissell organisiert)



Reis mit Huhn für alle mitgebracht. Während des Essens haben wir die Gelegenheit, mit den Kindern und ihren Eltern zu sprechen. Wir überbringen auch die Grüsse von den jeweiligen Paten aus der Schweiz und übergeben die Geschenke. Doch schlussendlich sind wir einfach die Paten „aller Kinder“. Es sind sehr emotionale Momente, die wir hier gar nicht zu Papier bringen können. Es fliessen viele Tränen, auch in den Herzen. Es fehlen uns (den Kindern mit ihren Familien und uns den Paten) die Worte, unsere Gefühle auszudrücken. Ein Gefühl von grosser Hilflosigkeit breitet sich in uns aus. Wir schauen uns alle an, halten uns an den Händen und fühlen die Emotionen. Die gastgebende Familie, deren Vorplatz wir als Treffpunkt benutzen durften, lädt uns ein, ihr Heim zu besichtigen. Eine Bambushütte auf Stelzen (ca. 4x5 m), eine Kochnische und ein Schlafplatz für fünf Personen. Der Vater schläft jeweils in der Küche in der Hängematte. Die Menschen haben nicht viel, doch alles ist blitzblank aufgeräumt. Sie zeigen uns auch ihre drei Hühner, die ihnen die Eier liefern und später dann, irgendwann einmal, das Fleisch. Die Väter sind meistens (sofern Arbeit vorhanden) Tagelöhner auf den Reisfeldern. Ein Tageslohn ist etwa bei 7 US-\$. Ein Huhn hat etwa den Wert von \$ 14.-.

Die Kinder zeigen uns die Schule. Sie ist nicht weit entfernt. Nun, das Foto spricht für sich. Am Morgen haben die Kinder Schulunterricht



PROJEKT PATENSCHAFTEN

und am Nachmittag besuchen einige der Eltern die Schule. Ein schiefer Bretterschlag, jedoch mit Wandtafel, dies ist die Schule. Ein kleines, süßes Mädchen möchte auch gern zur Schule. Sie ist ins Programm aufgenommen worden, hatte jedoch noch keinen Paten. Thomas entscheidet sich ganz spontan zu einer Patenschaft. Alle freuen sich und das kleine Mädchen Estefania strahlt.



Der Abschied ist schwer. Wir bekommen als Abschiedsgeschenk von der gastgebenden Familie eines ihrer drei Hühner. Es fließen die Tränen und das arme Huhn versteht die Welt nicht mehr. Wir müssen das Geschenk annehmen. Auch wenn es für uns so doch gar keinen Sinn macht. Wir fahren mit Huhn und 12 Personen im Kleinbus für 9 Personen zu zwei weiteren Patenkinder, die nicht dabei sein konnten. Das eine ist ein kleiner Bub, dessen Mutter an diesem Tag arbeiten musste und der Vater sich nicht gross um ihn kümmert. Dieser Bub lebt in einer Bretter/Karton Hütte auf Stelzen über einem stehenden Wasserloch. Millionen von Mücken leben hier mit ihm zusammen. Der Schock sitzt tief. Der Bub ist sehr anhänglich. Es tut weh, dieses Kind in solch einer Umgebung zurückzulassen.

Die meisten Patenkinder wohnen in Daule, wo auch nun unser Huhn unter dem Namen „la Suiza“ lebt. Wir wohnen beim Bruder von Gissell in Daule. So sind wir nah bei „unseren“ Kindern und können spontan an zwei Abenden



die Patenkinder zu Hause besuchen. So bekommen wir einen Einblick ins wirkliche Leben dieser Kinder mit ihren Eltern.

Die letzte Familie die wir besuchen, sieht man auf dem Foto unten. Es ist ein Vater mit fünf Kindern, der von seiner Frau verlassen wurde. Er hält sich und seine Familie mit dem Verkauf von Trinkwasser über Wasser. Wortwörtlich. Die Tochter kann durch unsere Patenschaft am Nachmittag die Schule besuchen (morgens muss sie zu den Kleinen schauen, während der Vater mit dem Fahrrad Wasser zu den Leuten fährt, die keinen Wasseranschluss haben). Der jüngere Bruder möchte auch gerne zur Schule. Ihn haben wir nun auch ins Patenschaft-Programm aufgenommen. Mittlerweile hat auch er eine Patenschaft erhalten. Das Patenkind von Karl und Manuela möchte nach der Schule Verkehrspolizist werden. Ein Lichtblick. Dieser Bub hat eine reelle Chance, weil er die Schule besuchen durfte. Es wäre schön, wenn alle Kinder eine Chance hätten.

PROJEKT UKRAINE



werden zusätzlich gefördert. Ausserdem begünstigt das Leben im Kollegium die Aneignung und Verfestigung der Normen der christlichen Erziehung und der Ethik der reformierten Gemeinschaft durch die Lernenden. Es ist unsere Überzeugung, dass im Interesse der Aufrechterhaltung unseres Seins als Ungarischsprachige und als Reformierte eine kommende Generation nötig ist, die nicht nur gebildet und gut ausgebildet ist, sondern die auch ihren Glauben bekennt und lebt, und unsere Schule möchte diese Ziele auch in Zukunft beibehalten, das christliche Wertesystem aufzuzeigen, die Qualität des Unterrichts kontinuierlich weiterzuentwickeln und den Charakter der Institution zu bewahren. Wir wollen in allererster Linie unseren Absolventen eine solche Ausbildung zusichern, dass sie als Resultat davon allenfalls auch in Ungarn ihre Studien fortsetzen können.

Im Interesse der Aufrechterhaltung des Reformierten Lyzeums von Nagyberég haben wir im Herbst 2009 mit einem bedeutenden Bau begonnen. Wir bauen für unsere Studierenden ein Internat, einen Speisesaal, eine Küche und eine Turnhalle. Den Bau dieses Gebäudekomplexes möchten wir bis im Herbst 2011 beenden. Wir hoffen, dass uns dies mit Gottes Hilfe gelingen wird, da ja der ukrainische Staat konfessionelle Schulen nicht unterstützt.

Übersetzung aus dem Ungarischen: Paul Küng-Hefti, Reinach BL



Die Weltgruppe Möhlin hat dieses Projekt im Jahr 2010 mit Fr. 500.-- unterstützt.

Nagyberégi Református Líceum.

E-mail: krenbri@azm.uz.ua

Web: www.nbri.try.hu



PROJEKT UKRAINE

Reformiertes Lyzeum Nagyberég



Nach dem Zweiten Weltkrieg hatte man in der damaligen Sowjetunion jede kirchliche Institution verstaatlicht, und so schlossen sich auch die Tore der Schulen reformierter Konfession. Im September 1993 aber konnte die Wohltätigkeitsstiftung der Kárpátaljaer Reformierten Kirche im reformierten

Gymnasium von Nagyberég den Betrieb aufnehmen.

Zu Beginn wurde der Unterricht in einem der Klassenzimmer der örtlichen Mittelschule abgehalten, später wurde die Schule im damaligen Kulturhaus der Gemeinde untergebracht.

In unserem Lyzeum ist der Unterricht dreijährig und umfasst pro Jahr je eine Klasse. Bis jetzt beendeten 15 Klassen die Schule mit insgesamt 360 Schülerinnen und Schülern. Von ihnen setzten 96% ihre Studien in weiterführenden Institutionen fort. Im Schuljahr 2010-2011 besuchen hier zur Zeit 74 Schülerinnen und Schüler aus mehr als 30 Ortschaften aus der Umgebung das Lyzeum.

Unsere Jugendlichen können alle vierzehn Tage für ein Wochenende nach Hause zu ihren Familien reisen. Die in der Schule verbrachte Zeit füllen sie nicht nur mit Lernen, vielmehr besteht die Möglichkeit, dass unsere Studierenden an verschiedenen Veranstaltungen und Programmen teilnehmen. Diese Ereignisse erweitern den Horizont unserer Studierenden und bieten Gelegenheit dazu, die von uns gesteckten erzieherischen Ziele zu erreichen. Die hier verbrachte Zeit gibt auch dazu Gelegenheit, dass unsere Studierenden in Glaubensfragen gestärkt werden. Deshalb gehören zum Leben in unserer Schule untrennbar die Anlässe der Schüलगemeinde: Gottesdienst, Bibelstunde, Jugendstunde, Diakonie und Meditation.

Den Lehrkörper unseres Lyzeums bilden zur Zeit 17 Pädagogen, davon arbeiten 6 ganzzzeitig, die übrigen Lehrerinnen und Lehrer arbeiten stundenweise. 6 Erzieherinnen und Erzieher überwachen und organisieren das Leben der Studierenden im Internat. Ein aus 19 Köpfen bestehendes Team von Arbeitskolleginnen und -kollegen sichert die Bedingungen, unter denen die erzieherische und unterrichtliche Arbeit stattfinden soll.

Zu unseren gesteckten Zielen gehört das sichere Erreichen einer qualitativ hochstehenden Allgemeinbildung für alle. Die Begabteren



PROJEKT BOLIVIEN

Auch dieses Jahr war das Team der Beratungsstelle Kuisqa Warmi, für Frauen und ihre Angehörige, welche familiäre Probleme haben, wieder sehr aktiv. Zur Beratung kamen insgesamt 202 Personen, davon waren 24 männlichen Geschlechts (Erwachsene Jugendliche und Kinder). Darunter hatte es sowohl Täter als auch Opfer.



Neben dem Besuch der Einzel- und Familienberatung haben die erwachsenen Frauen die Gelegenheit, an der Selbsthilfegruppe teilzunehmen, durch welche sie zusätzlich in der Überwindung des erlebten Gewalttraumas unterstützt werden.

Umfangreich ist auch das weitere Arbeitsfeld von K.W: Ein besonderes Gewicht wird auf die Gewaltprävention gelegt. Deshalb führt das Team Workshops mit den unterschiedlichsten Bevölkerungsgruppen durch: mit Jugendlichen aus Schulen, kirchlichen und anderen Jugendgruppen, Elternvereinigungen, Frauengruppen, Studenten, Lehrern und Personal von Institutionen, die auch mit Opfern von innerfamiliärer Gewalt in Kontakt kommen. Diese Workshops werden vor allem in verschiedenen Bezirken der Stadt durchgeführt. Aber wie schon in den vergangenen Jahren, arbeitet K.W. auch auf dem Land. An 3 Wochenenden wurde in verschiedenen Dörfern wieder Theater gespielt, mit Themen aus dem Alltag dieser Menschen. Damit können diese sich identifizieren, sie analysieren nach der Aufführung das Gesehene, diskutieren es und suchen nach Lösungen für die im Theaterstück dargestellte Problematik.

K.W. hat dieses Jahr neue Räumlichkeiten erhalten! Nun hat jede Mitarbeiterin ihren eigenen kleinen Raum. Vorher mussten sie die Räume zum Teil zu zweit benutzen, und sie waren auf 2 Stockwerke verteilt.

Das Geld für die Herstellung der Räume wurde von den Padres gestiftet und belastet nicht das Budget der Beratungsstelle. Aus der jährlichen Spende der Weltgruppe Möhlin wird ein Teil verwendet für den Kauf von Material für die Beschäftigungstherapie, welche in die Selbsthilfegruppe integriert ist und den Frauen ermöglicht, einerseits sich zu entspannen, andererseits etwas zu lernen und die eigene Kompetenz zu erleben. Ein weiterer Teil geht an die in den verschiedenen Workshops verwendeten Materialien und an die Reisekosten des Teams an die Orte, wo die Workshops stattfinden.

Die Weltgruppe unterstützte dieses Projekt 2010 mit Fr. 3'000.-

Vielen Dank an alle Spender für die wertvolle Hilfe!

Catherine Goumoens



PROJEKT TSCHAD

Centre d'Education Spécialisée pour Enfants Retardés (CESER) (Zentrum für spezialisierte Bildung von behinderten Kindern)

Das Schuljahr 2009/2010 verlief im CESER ohne Unterbruch dank dem Frieden, welcher in unser Land zurückgekehrt ist. Deshalb begann das Schuljahr planungsgemäss am 1. Oktober 2009.

Es wurde ein Programm lanciert, um die Eltern von behinderten Kindern in N'Djamena zu sensibilisieren für die realisierbare Bildung geistig behinderter Kinder. Dies hat uns erlaubt, zehn neue Schüler aufzunehmen. Viele geistig behinderte Kinder werden immer noch versteckt, ausgegrenzt oder sogar verlassen. - Auch die Lehrkräfte des CESER erhielten eine Weiterbildung, um sie zu befähigen, die schulischen Ziele zu erreichen. Es fanden auch zwei Treffen mit den Eltern statt, wo ausser den pädagogischen auch finanzielle Fragen zur Sprache kamen wie beispielsweise diejenigen der Beschaffung der notwendigen Mittel für den Ankauf von Brennstoff und für den Unterhalt des Schulbusses, dank dem die Schüler nicht mehr total erschöpft zu Fuss in der Schule ankommen.

Der Beitrag der Weltgruppe Möhlin diente unter anderem für einen Webstuhl, mit dem Mädchen mit einer geistigen Behinderung unter Aufsicht Textilarbeiten machen können, für Rohstoffe (Platten, Balken, Sperrholz usw.) für die Reparatur von verschiedenen Möbeln. Im Rahmen des Schulhofprojekts konnten geistig Behinderte zu Maurern und Lackierern ausgebildet werden.

Allgemein konnte dieses Jahr eine deutliche Verbesserung des Transports für die Kinder verzeichnet werden; die Bildungskapazität wurde gestärkt; 80% der Kinder haben unsere Bewertungsstandards erreicht und sogar überschritten.

Ebenso wurde eine Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen von Kindern und Jugendlichen mit einer Behinderung erreicht.

Eine Hühnerhaltung mit Eierproduktion wurde eingerichtet sowie Gemüse und Getreide angebaut. 10 neue Schüler sind ins CESER eingetreten.

Die Ergebnisse sind trotz der materiellen, finanziellen und auch praktischen Schwierigkeiten ermutigend.

N'Djamena, 31. August 2010, ADOUM-KIDJIM NAI, Direktor des „CESER“

Das Projekt CESER wurde im Jahr 2010 mit 4'000 Franken unterstützt.



SUBGRUPPE „BEGEGNUNG ASYL“

Auch im 2010 haben wir an einige der in Möhlin lebenden Asylsuchenden Deutschunterricht gegeben. Es kamen vereinzelt auch Leute aus anderen Orten, aus Kaiseraugst, Wegenstetten und Stein. Anfänger hatten wir in diesem Jahr weniger als zuvor, wahrscheinlich, weil auch die Anzahl der Asylsuchenden in der Schweiz zurückgegangen ist.

Es ist immer eine grosse Herausforderung, mit diesen Leuten zu arbeiten. Die Bildungsunterschiede sind immens, es kommen Akademiker mit einem hohen Bildungsniveau, welche oft neben ihrer Muttersprache 1 bis 2 andere Sprachen beherrschen, bis zu Leuten, welche fast oder praktisch keine Schulbildung erhalten haben und wir mit der Alphabetisierung beginnen müssen. Entsprechend unterschiedlich sind dann auch die Fort-



schritte im Deutsch. Besonders erfreulich dünkt uns, dass verschiedene „Schüler“, denen das deutsch Lernen Mühe bereitet, die aber trotzdem während der vergangenen 2 Jahre beharrlich weiter am Unterricht teilgenommen haben, nun doch deutliche Fortschritte gemacht haben, schon recht viel verstehen, wenn man langsam mit ihnen spricht und auch selber, wenn auch noch etwas holperig, vieles erzählen können.

Foto: Contact Rheinfelden © Netzwerk Asyl

Vor Ferien und anderen speziellen Ereignissen (wie z.B. Weihnachten, Ostern) bringen wir Lehrenden jeweils etwas zum Essen mit, es wird keine gewöhnliche Deutschstunde abgehalten, sondern einfach Konversation gemacht. An diesen Tagen erfahren wir viel über die jeweiligen Bräuche und Gepflogenheiten der Ursprungsländer der MigrantInnen. Dann sind wir die Lernenden, die viele Fragen stellen und sie die Wissenden, die uns ihre Kenntnisse über die unterschiedlichen Kulturen vermitteln.

Catherine Goumoens



PROJEKT HAITI

École Pilote Internationale in Gonaïves

Gonaïves ist vom verheerenden Erdbeben im Januar 2010 verschont geblieben. Port-au-Prince, welches brutal getroffen wurde, liegt ungefähr 170 km weit weg. Aber die Trauer über das Unglück, welches so viele Menschen getroffen hat, ist gross. Einige Lehrer und Lehrerinnen der EPI-Schule haben auch Mitglieder ihrer Familie oder Freunde, die dort lebten, verloren.



Im letzten Tätigkeitsbericht haben wir von den zerstörerischen Überschwemmungen der Wirbelstürme Hanna und Ike im September 2008 mit zahlreichen Toten und grossen Schäden an der Schule berichtet. Im November 2009 fegte der Hurrikan Thomas über Haiti hinweg. Die Stadt Gonaïves und ihre Region wurden erneut überschwemmt. In der Folge traten Fälle von Cholera auf. Die Versorgung mit Medikamenten gestaltete sich schwierig, weil viele Kranke nicht erreicht werden konnten und zudem Strassen und der Flughafen wegen des Erdbebens blockiert waren. Wieder gab es viele Tote.

Wie viel kann ein Mensch ertragen! Ein weiteres Mal packten Lehrkräfte und Freunde zu, räumten auf, reinigten, machten Ausbesserungen, sodass die Schule am 1. Februar 2010 den Betrieb wieder aufnehmen konnte. Zu den ca. 250 Schülern kamen 48 neue aus den zerstörten Schulen von Port-au-Prince hinzu.

Francine Buchmann, Leiterin der Schule seit der Eröffnung im 1997, legt grossen Wert darauf, dass den Schülern neben den theoretischen Fächern auch praktisches Wissen vermittelt wird, welches sie später für ihr sehr armes und von Naturkatastrophen bedrohtes Land einsetzen können.

Für die finanzielle Unterstützung, die Fürbitten und das Hoffen mit uns, dass Haiti künftig vor Katastrophen verschont bleiben möge, danken wir Ihnen ganz herzlich.

Roselyne Renevey, Projektverantwortliche

Dieses Projekt haben wir im 2010 mit Fr. 2'000.-- unterstützt.



PROJEKT FAIRMOBIL, MÖHLIN

Der faire Handel leistet einen Beitrag zur Überwindung der weltweiten Armut und zur Förderung selbstbestimmter Entwicklung.

Das FAIRMOBIL bietet jeden Donnerstag Gelegenheit fair einzukaufen, und zwar im Pfarreizentrum Schallen während des Mittagstisches von 11.30 bis 14.00 Uhr (ausser in den Schulferien).

Das vielfältige Lebensmittelsortiment von guter Qualität und das sorgfältig und fantasievoll hergestellte Handwerk wird zu den gleichen Preisen wie im Claro Weltladen Rheinfelden angeboten. Mit dem Erlös unterstützen wir 8 Projekte in Peru, welche von Dr. h.c. Gertrud Bärtschi in den letzten 40 Jahren gegründet wurden, u.a. das Zentrum in Huancayo für die Schulung und Betreuung von Strassenkindern, die Trinkwasserversorgung für Tausende von Menschen am Rande Limas oder ländliche Dorfschulen in den hohen Anden. Mit Gertrud Bärtschi pflegen wir regelmässigen Kontakt.

Wir führen schönes Handwerk aus verschiedenen Entwicklungsländern, so auch aus dem erwähnten Zentrum Huancayo in Peru und sorgfältige Näharbeiten aus den Schulen von Lemuel Swiss in Haiti.

Allen Kundinnen und Kunden danken wir für ihre regelmässigen oder gelegentlichen Einkäufe und freuen uns auch, wenn sich neue Besucher unsere kleine Ausstellung anschauen.

Der römisch-katholischen Pfarrei danken wir für die Benützung des Raumes und André Paulin für seine Hilfsbereitschaft.

Der Umsatz im Jahr 2010 belief sich auf Fr. 6'684.-

*Projektverantwortliche:
Roselyne Renevey*





PROJEKT MEXIKO

Heidi & Pedro, Heim für Strassenkinder in Guadalajara



„Weißt du, auf der Strasse sind mir viele schlimme Dinge passiert und ich möchte das alles nie wieder erleben. Um ehrlich zu sein, danke ich Gott und denen im Refugium, weil sie mich nie allein gelassen haben“ sagt Louis Alberto.

Amanda Hecktor hat im Refugium ein 6-monatiges Praktikum absolviert. Ihre Erfahrungen hat sie in ihrer Magisterarbeit für die Uni Leipzig einfließen lassen. Drei Jahre später, im Juni 2010, hat sie

das Refugium wieder besucht. Amanda schreibt im Kurier des Vereins Heidi & Pedro:

„Es ist schön, dass die Buben sich weiterentwickelt haben, dass sie die Möglichkeit hatten und haben, die Schule zu besuchen, Freunde zu treffen und Ausflüge zu machen. Dass sie ein eigenes Bett haben, ein Dach über dem Kopf und einen Ort, wo sie gefördert und gefordert werden, wo sie sich geborgen fühlen. Unser Besuch zeigt uns jedoch auch, dass nicht alle „gerettet“ werden können. David, ein fröhlicher, wenn auch jähzorniger Junge, lebt heute wieder auf der Strasse und ist drogenabhängig.“



Es ist klar, dass das Refugio nur bedingt eine optimistische Grundlage für die Zukunft der Strassenkinder geben kann. Den Kindern und Jugendlichen liegt im Heim ein Angebot vor. Sie müssen sich hier bestimmten Regeln unterordnen, damit ein Zusammenleben so vieler verschiedener Menschen mit so verschiedenen Geschichten überhaupt funktionieren kann. Es ist nicht für jeden gemacht und mancher Rucksack der Vergangenheit wiegt zu schwer. Doch wie schön ist es zu sehen, dass es einigen doch gelingt, über Jahre im Heim zu bleiben, ihre Schulausbildung abzuschliessen, einen Beruf zu erlernen und eine innere Stabilität aufzubauen. Sie nutzen die Chance, den Teufelskreis der Armut, der Gewalt und des formalen Bildungsmangels zu verlassen, um in eine bessere Zukunft für sich und ihre Kinder zu blicken.“

*Das Projekt Heidi & Pedro haben wir im 2010 mit Fr. 2'200.-- unterstützt.
Weitere Informationen: www.heidi-pedro.org E-mail: info@heidi-pedro.org
Projektverantwortliche: Susanne Kehl*



PROJEKT MADAGASKAR

Centro Ispettoriale Missioni Salesiane Madagascar

Lieber Pino und liebe Freunde aus Möhlin,

Für manche wäre es nicht schwierig von einer Reise nach Madagaskar zu erzählen, für mich wird dies beinahe unmöglich, weil man so vieles erlebt hat, was in kurzer Zeit einfach nicht zu erzählen ist.

Die Insel Madagaskar präsentiert sich sehr widersprüchlich. Auf der einen Seite ist die Insel fantastisch, farbenreich, lange weisse saubere Strände. Andererseits ist das Volk gezwungen ihr Leben mit 1 Euro pro Tag zu leben. Trotzdem gibt es ein Licht. Viele Leute, Missionare und Freiwillige arbeiten täglich unermüdlich im Bereich Erziehung und Ausbildung und geben somit dem Volk Hoffnung und Kraft. Vor allem die Kinder und die jungen Leute sind von Armut betroffen.

3 Ziele der Missionare:

- Erziehung und Entwicklung der Menschen
- Menschenrechte respektieren
- Kampf der Armut

Um diese Ziele zu erreichen, muss man sich zusammentun. In einem kleinen Dorf Bemaneviky im Norden von Madagaskar arbeiten die Missionare und Freiwilligen täglich für und mit dem Volk. Das Wichtigste an diesem Projekt ist der Einsatz für die Menschenrechte und die schwachen Menschen über ihre Rechte zu informieren.

Was braucht Bemaneviky?

- Helft uns das Schulhaus zu bauen
- Helft uns Wasser-Brunnen zu realisieren
- Helft uns einen Lehrer für 50 € im Monat zu erhalten
- Helft uns Schulmaterial zu erhalten
- Helft uns die kleine Kirche im Dorf zu renovieren

Das sind die Ziele, die wir dieses Jahr erreichen möchten. Gott segnet eure Handlungen und gibt euch Frieden.

Vielen herzlichen Dank für eure Hilfe in Madagaskar. Herrliches aber auch bedürftiges Land.

Don Domenico Luvarà (Procuratore dell'Ufficio Missione)

*Die Weltgruppe unterstützte dieses Projekt 2010 mit Fr. 3'000.-
Projektverantwortlicher: Pino Vaccaro
Weitere Informationen: www.farsincento.org*